Table of Contents

1. NachthimmelClan
2. Extras
3. Kapitel 1
4. Kapitel 2
5. Kapitel 3
6. Kapitel 4
7. Kapitel 5

NachthimmelClan

Anführer
Finsterstern: *Schwarzer Kater mit tiefblauen Augen und silber glänzendem Pelz*

Zweiter Anführer
Kupferkralle: *Rotbraun getigerte Kätzin mit glattem Fell, Mentorin von* Eulenpfote

Heiler
Lederhaut: *Alter, hellbeiger Kater mit kurzem Fell, Mentor von* Käferpfote

Krieger

Holzzahn: *Weißer Kater mit hellbraunen Flecken auf dem Rücken, Mentor von* Ameisenpfote

Eispelz: *Hellgrauer Kater mit flauschigem Pelz, Mentor von* Flammenpfote

Tropfenschweif: *Weißer Kater mit grauen und schwarzen Flecken, Mentor von* Staubpfote

Matschfuß: *Brauner Kater mit hellerer Vorderpfote, Mentor von* Rotpfote

Seidenschweif: *Hellgraue, langhaarige Kätzin mit weißem Fleck im Gesicht*

Goldstaub: *Kurzhaariger, golden getigerter Kater*

Seerosenblüte: *Bunt gemusterte Kätzin mit weißer Brust und bernsteinfarbenen Augen*

Graspelz: *schwarzgraue Kätzin mit glanzlosem Fell, Metorin von* Schilfpfote

Wiesenflug: *Graue Kätzin mit kurzem Fell*

Blätterschweif: *Weißer Kater mit dunkelbraunen Tupfen*

Felsenherz: *Dunkelbrauner Kater*

Gewitternacht: *Reinschwarze, kleine Kätzin mit gelben Augen, Mentorin von* Nadelpfote

Spitznase: *hellbrauner Kater mit ungewöhnlich spitzer Schnauze*

Königinnen
Schreckenpelz: *Schwarze Kätzin mit vielen Kampfnarben, Mutter von* Nachtjunges

Hagelsturm: *Silberweiß gescheckte Kätzin mit sehr hellen Augen*

Schüler

Käferpfote: *Rotbraune Kätzin mit weißer Maske, Brust und Pfoten, Heilerschülerin*

Eulenpfote: *Langhaarige, cremefarben und braun gestreifte Kätzin*

Ameisenpfote: *schwarzweiß getüpfelter Kater, mit langen, dünnen Beinen*

Nadelpfote: *dunkelgraubraune Kätzin mit borstigem Fell*

Schilfpfote: *Goldenschwarz getigerter Kater*

Flammenpfote: *Dunkelrotbraune Kätzin mit bernsteinfarbenen Augen*

Staubpfote: *Blassgelb getigerte Kätzin*

Rotpfote: *Strubbeliger Kater mit roten und braunem Pelz*

Älteste

Fichtenfell: *hellbraun getigerte Kätzin mit Narbe über dem Auge*

Astschweif: *Roter Kater mit zerfetztem Ohr*

Bachstreif: *dunkelgrauer Kater mit schwarzen Steifen auf dem Rücken*

Wellenflut: *Dunkelgraue Kätzin, älteste Katze im Clan*

Extras

Heyho! Dieses Kapitel dient nur als Galerie für zusätzlichen Kontent und ist ansonsten zum Verstehen der Geschichte nicht relevant (zumindest, wenn ich ansatzweise kompetent geschrieben habe :)).

Wenn Du Dir ein ganz eigenes Bild vom Aussehen der Charaktere machen willst, anstatt meine canonischen Designs im Kopf festsitzen zu haben, überspring dieses Kapitel gerne.

[image]

Angeführt von Staubpfote selbst, wobei dieses Bild eher eine erwachsene Version von ihr darstellt. Die strengen, langen und spitzen Ohren hat sie von ihrem Vater ^^. Damals, um 2017/18 herum, als die Idee für meine Fanfiction enstanden war, hatte sie noch die ikonischen grünen Augen, die auf @Faisney 's Cover so schön herausstechen. Im Laufe der Zeit gewöhnte ich mich jedoch immer mehr an eine Staubpfote mit unscheinbareren, haselfarbenen Augen, die sich kaum von ihrem hellen Pelz abheben. Sie sollte beinahe so aussehen, als wäre sie in einem üblichen Warrior Cats Buch ein Fillercharakter. Das Cover bleibt trotzdem, zum Austauschen ist es zu schön :P

[image]

Ah, Tropfenschweif. Ich erinnere mich vage daran, in einem Buch hier auf Wattpad, in dem man für random Fotos von Katzen einen Kriegernamen kommentieren sollte, über das Bild einer Katze mit einem sehr hübschen, schwarz-grauen Fleckenmuster gestolpert zu sein. Das Design für einen meiner Lieblinge war geboren. Auch, wenn es vielleicht nicht das realistischste Fellmuster ist, wird er in meinem Kopf nie andrs aussehen können.

[image]

Die Zweite Anführerin und ihre Schülerin. Kupferkralle und Eulenpfote sind ein eingespieltes Team :)

[image]

Okay, ab hier werden die Bilder etwas älter ^^. Du betrachtest gerade ein Lineup aller Kriegerschüler des NachthimmelClans zu Beginn der Story. Von links nach rechts:

Eulenpfote, Ameisenpfote, Nadelpfote, Schilfpfote, Flammenpfote, Staubpfote und Rotpfote.

Nicht darüber wundern, dass Rotpfotes Design in früheren Versionen sehr inkonsistent ist. Sein Fellmuster und Farbschema ist eines der größten Enigmen, mit denen ich mich in meinem Künstlerdasein herumschlage :,D. Er ist vage rotbraun gefleckt und etwas verzottelt. Immerhin habe ich es endlich geschaft, Schilfpfotes goldenes Fell mit den dunklen Streifen zu kombinieren, die er schon immer haben sollte.

[image]

Hier eine noch ältere Zeichnung von diverse Geschwistergruppen.

Unten sehen wir nochmal Staubpfote mit ihren Wurfgefährten (wie bereits vorgewarnt, mit Rotpfote und Schilfpfote in nicht mehr aktuellen Designs).

Oben rechts abgebildet ist nochmal Tropfenschweif, diesmal mit seiner Schwester Hagelsturm. Ich glaube, in irgendwelchen Warrior Cats Roleplay Büchern hier auf Wattpad aus vergangenen Tagen kann man noch Kommentare finden, in denen ich eine Katze mit ihrem Aussehen, und vielleicht sogar schon ihrem Namen, als Charakter anmelde. Ich bin allerdings nie in Roleplaying reingekommen :,P.

Oben links allerdings: Vermutlich meine aller-ersten Warrior Cats Charaktere ever! Seidenschweif, Goldstaub und Matschfuß sollten einmal die Protagonisten einer anderen Geschichte werden, deshalb sehen sie sich auch überhaupt nicht ähnlich. Ich dachte mir, wenn die Erins Häherfeder, Löwenglut und Distelblatt als Haupt-Geschwister-Trio verkaufen können, darf ich das auch, haha. Erinnerst Du Dich daran, was ich über Staubpfotes Ohren gesagt habe ^^?

Das war's auch erstmal an Bildern, hoffentlich werde ich in der Zukunft noch viel mehr davon machen. Wenn es einen bestimmten Charakter gibt, den Du gerne sehen möchtest, hinterlass gerne einen Kommentar und vielleicht komme ich in naher Zukunft dazu, mich drum zu kümmern :)

Kapitel 1

Kalt. Nass. Staubpfote schauderte. Niemand hatte sie je darauf vorbereitet, dass das Schülerdasein soviel Schwimmunterricht beinhalten würde. Oder - um genauer zu sein: *jeglichen* Schwimmunterricht. Zögernd setzte sie eine Vorderpfote vor die andere, dann warf sie einen fragenden Blick zu Tropfenschweif, der bereits eine beträchtliche Menge an Fuchslängen vor ihr am anderen Ufer auf sie wartete. Die klaren, seichten Wellen umspielten ihre vor Anspannung ausgefahrenen Krallen, welche Staubpfote vorzugsweise zum Jagen und Kämpfen verwenden würde - sofern ihr Mentor dies zum Tagesprogramm erklärte - anstatt sie zitternd in nassen Schlamm zu bohren.

"Keine Angst, der Fluss ist hier sehr ruhig!", erklang Tropfenschweifs ermunterndes Rufen.

Staubpfote verdrehte die Augen. Das unangenehme Gefühl der Kälte, das mit dem Wasser unter ihren Pelz kroch, erwies sich als schwieriger zu überwinden als die Angst vor den Tiefen des Flusses. Die Wasseroberfläche leckte nun am blassgelben Bauchfell der Schülerin.

"Wir haben die letzten drei Tage schon schwimmen geübt - können wir heute nicht etwas anderes machen?", bettelte Staubpfote.

"Und dieses wundervolle Wetter verschwenden?", entgegnete Tropfenschweif geduldig mit einem Kopfschütteln, "so schnell wie heute wirst du morgen vielleicht nicht wieder trocken."

"Das hast du gestern und vorgestern schon gesagt."

"Und ich habe gestern und vorgestern Recht gehabt."

"Das macht keinen Sinn!"

"Hey, ich habe 'vielleicht' gesagt.", erinnerte Tropfenschweif seine Schülerin grinsend. Staubpfote seufzte. Zähneknirschend watete sie

ins tiefere Wasser, bis der Fluss sie von ihren Pfoten hob.

"Flammenpfote geht heute schon wieder jagen -", beklagte sie sich, ihre Worte hin und wieder unterbrochen von angestrengten Atemzügen "- und Rotpfote sagt er hat schon längst das ganze Territorium gesehen!"

Konzentriert paddelte Staubpfote mit ihren Beinen, während sie den Kopf - mit weniger Mühe als beim letzten Mal, wie sie stolz feststellte - über Wasser hielt.

"Sehr gut, Staubpfote!" Tropfenschweif ignorierte die Beschwerden seiner Schülerin fröhlich. "Die Hälfte hast du geschafft!", miaute er ihr zu.

Staubpfote war zu beschäftigt, um zu antworten. Geschickt navigierte sie durch den Fluss. Die Route, die Tropfenschweif ihr gezeigt hatte, führte sie in einem Bogen über eine flachere Stelle des Stroms, sodass ihre Pfoten in dessen Mitte die Algen am Boden streifte und die Schülerin - falls nötig - auf ihren Hinterläufen stehen konnte. Bisher hatte Staubpfote die schwache Strömung zu ihrem Vorteil genutzt, jetzt musste sie gegen sie ankämpfen. Die Arbeit ihrer Muskeln lies sie die Kälte vergessen, und warmes Triumpfgefühl wuchs in ihrer Brust, als ihr fixiertes Ziel mit jedem Schub näher rückte. Endlich fassten ihre Krallen erneut das weiche Flussbett und in weinigen Schritten katapultierte sich die Schülerin ins Trockene.

"Deine Geschwister", begann Tropfenschweif, der sachteste Anflug gut gemeinter Strenge in seiner Stimme, "müssen jedes Mal bis zum Übergang laufen, wenn sie auf der andere Seite unseres Territoriums jagen wollen."

Staubpfote schüttelte die gröbsten Tropfen aus ihrem Fell. Langsam entspannte sich ihre Atmung. Ihr Mentor hatte Recht behalten - Staubpfote spürte bereits die sengende Sonne dieser ungewöhnlich heißen Blattgrüne auf ihrem getigerten Pelz und war insgeheim Dankbau für die Erfrischung.

"Und? War doch nicht so schlimm, oder?", neckte Tropfenschweif seine Schülerin und gab ihr einen lobenden Schubs.

"Ich bin trotzdem froh, dass es vorbei ist", erwiderte diese keuchend.

"Vorbei?" Tropfenschweif entwich ein amüsiertes Schnurren. "Vorbei sind wir erst, wenn du es vor mir ans andere Ufer schaffst!"

Mit dieser Herausforderung warf sich der Kater ins Wasser. Staubpfote zuckte überrascht zusammen, als kalte Tropfen ihre Schnautze trafen.

"Hey!", jaulte sie empört, doch ihr blieb keine Zeit, um entgeistert herumzustehen.

Mit einem mächtigen Sprung folgte sie dem Beispiel ihres Mentors.

Tropfenschweifs grau-weiß-schwarzer Pelz war zwischen den Wellen, die der Kater beim Schwimmen erzeugte, kaum zu erkennen. Deutlich zu erkennen war für Staubpfote jedoch, dass sie ihn niemals einholen würde, bevor er das Ufer erreichte. Längst war er über den flacheren Teil des Flusses getrabt und paddelte gekonnt flussaufwärts in Richtung der Einstiegsstelle.

Schnaufend schliff sie ihren nassen Körper aus dem Wasser, als sie endlich bei ihm angekommen war. Tropfenschweif putzte gelangweilt - nein, gelangweilt *spielend* - seine Pfoten.

"Da bist du ja endlich", neckte er sie, "dabei ist mein Fell *gerade* wieder trocken geworden und jetzt muss ich es wegen *dir* wieder nass machen!" Seine künstlich dramatische Stimme verriet Staubpfote, wieviel Spaß er an ihrem Training zu haben schien. Sie schmunzelte. *Sollten Mentoren nicht ernst und streng sein und wir* Schüler *wild und spielerisch?*

"Nicht Fair!" lachte sie erschöpft, "Du hattest einen Vorsprung!"

Tropfenschweif schnurrte belustigt. "Na gut. Beim nächsten Mal rufst du *'Los!'*, wenn du bereit bist, klingt das besser?"

Staubpfote zögerte. Selbst ohne den Vorsprung erschien das Wettschwimmen ihr wie eine unmögliche Aufgabe. Tropfenschweif war noch immer ein wesentlich größerer, erfahrenerer Krieger als sie. Staubpfote und ihre Wurfgefährten trugen ihre Schülernamen

erst seit wenigen Sonnenaufgängen. Wie würde sie ihren Mentor jemals in einem Wettbewerb schlagen? Es sei denn-

Staupfote warf einen flüchtigen Blick denn Fluss hinunter. Wenn sie nicht den Umweg nehmen und stattdessen direkt geradeaus schwimmen würde, hätte sie eine Chance. Und wenn sie vorher ein paar Sprünge an Land zur Seite machen würde, könnte sie durchgehend den Strom nutzen. Staubpfote wandte sich ihrem Mentor zu, verengte die Augen herausfordernd und machte sich bereit, dann nickte sie. Tropfenschweif erwiderte die Geste.

Ein kurzer, spannungsvoller Moment verging. Staubpfotes Schwanz zuckte vor Aufregung und aus dem Augenwinkel sah sie, wie ihr Mentor erwartungsvoll mit den Hinterläufen spielte.

"Los!"

Staubpfote jagte flussaufwärts, bevor sie sich von einem kleinen Felsvorsprung aus abstieß. Zu ihrer Zufriedenheit stellte sie fest, dass ihr Mentor tatsächlich erneut den längeren Weg durch den Fluss gewählt hatte. Die Zeit schien langsamer zu vergehen, während sie durch die Luft glitt. Sonne und Wind im Pelz, Waldluft in der Nase - für einen Herzschlag vergaß Staubpfote den Neid auf Flammenpfote und Rotpfote, zu sehr fokussiert darauf, ihren Mentor zu besiegen. Mit nur einem Sprung allein hatte Staubpfote bereits einen Großteil der Strecke zurückgelegt, jetzt musste sie nur noch so schnell sie konnte-

Umpfh!

Staubpfote war tiefer in den Fluss eingetaucht, als sie erwartet hatte. Kälte mächtiger als die der Wasseroberfäche überwältigte ihre Sinne, als ungeahnte Strömungen an ihren Gliedern rissen und sie aus dem Gleichgewicht brachten.

Panik packte die Schülerin. *Oben- wo ist oben?*

Der Fluss hatte ihr schlagartig sämtliche Kontrolle genommen. Hilflos zappelte sie im Strom, während dieser sie unsanft flussabwärts wirbelte. Ihre Sicht verschwamm, Kiesel und unter Wasser gefangene Äste zerrten an ihrem Fell.

Verzweifelt versuchte Staubpfote, sie zu packen, doch ihre Krallen schlugen ins Leere.

Ruhig bleiben, Staubpfote, sonst machst du alles noch schlimmer!

Die Anweisungen ihres Mentors hallten in ihren Ohren nach.

Ruhig bleiben.

Teils aus dem ehrlichen Versuch, ihr Gleichgewicht zurückzuerlangen, teils aus zunehmender Erschöpfung enspannte Staubpfote ihre Muskeln. Noch immer war die Schülerin Gefangene des Flusses, doch mit der Stille ihres Körpers kehrte allmählich ihr Gespür für Schwerkraft zurück. Hoffnung packte sie stärker als die Gewalt des Wassers oder das drohende Ersticken und es gelang Staubpfote endlich, sich aufwärts zu treiben.

Plötzlich fassten ihre Pfoten Holz. Reflexartig bohrte sie ihre Krallen in die weiche Rinde des umgestürzten Baumstamms, der vom Ufer aus ins Wasser ragte und zog sich an ihm heraus.

Staubpfote schnappte nach Luft.

Ich lebe!

Sie lebte.

Sie war triefend nass, ihr Nackenfell noch immer gesträubt und das Adrenalin kribbelte in ihren Venen, während sie krampfhaft den festen Boden unter ihren Füßen umklammerte, aber sie war am Leben.

Staubpfote nahm einen Moment, um ihr Leben zu spüren. Sie fühlte die Sonnenstrahlen auf ihrem Pelz und das Nasse Holz zwischen ihren Krallen, sie betrachtete das satte Grün der Blätter und lauschte den Geräuschen des Windes, der sie durchstreifte. Staubpfote sog die frische Waldluft ein und öffnete ihren Mund, um ihr Aroma zu schmecken. Sie roch nach Kräutern und Beute und-

Ein dünner, fremder Geruch mischte sich unter die vertrauten Düfte ihres Territorums.

Seltsam.

Staubpfote wagte einen Blick flussaufwärts. Sie war ein gutes Stück weit abgetrieben. Sie scannte die Wasseroberfläche nach dem besorgten Gesicht ihres Mentors, doch sie konnte ihn nirgends entdecken. Hatte er nicht bemerkt, dass seine Schülerin vom Fluss mitgerissen worden war?

Staubpfote erschrak, als zwei weit aufgerissene blaue Augen unter ihr erschienen und ein gefleckter Kater schwer atmend aus dem Wasser sprang.

"Staubpfote! Was um SternenClans Willen- Geht es dir gut?"

Tropfenschweif kletterte flink zu ihr auf den Stamm und packte sie im Gnick, um die Schülerin sicher an Land zu tragen. Dass diese aus der für ein solches Manöver angebrachten Größe längst herausgewachsen war, schien den Kater nicht aufzuhalten.

"Ich-", begann Staubpfote, aber es fiel ihr selbst schwer, zu beschrieben, wie sie sich fühlte. Sie zitterte noch immer, von der Kälte genauso wie vom Schock.

"Es tut mir leid, ich hätte mit dir zuerst tauchen üben sollen-"

"Tropfenschweif-"

Doch, ohne Zweifel - der schwache Hauch fremder Katzen lag auf Staubpfotes Zunge. Sie hatte die Grenze zum Territorium ihres Nachbarclans erst ein einziges Mal besucht, und - zu Staubpfotes Enttäuschung, aber der Erleichterung der begleitenden Krieger - war ihnen keine SonnenlichtClan-Patrouille begegnet. Was, wenn die Krieger nun anders rochen als ihre Territoriumsgrenze?

Ihr Mentor hatte bereits begonnen, hastig den Sand aus ihrem Pelz zu putzen. Wäre sie weniger irritiert über den eigenartigen Duft gewesen, hätte sich die Schülerin vielleicht über diese Behandung beschwert.

"Tropfenschweif, was ist das für ein Geruch?"

Der schwarz-weiße Kater hielt einen Moment inne, um die Luft zu

prüfen. Er nahm sich Zeit, um sich zu vergewissern, dass seine Nase ihm nichts vorspielte.

"Eindringlinge", stellte er trocken fest und ließ seinen Blick über die Lichtung schweifen, die sich auf deiser Seite des Flusses erstreckte.

"SonnenlichtClan-Krieger?", hakte Staubpfote neugierig nach. Ihr noch immer durchnässtes Nackenfell kribbelte.

"Nein." Tropfenschweif schüttelte den Kopf, was das Interesse seiner Schülerin mindestens verdoppelte.

"Es ist kein Geruch, der mir bekannt vorkommt", fügte der Kater hinzu. Staubpfote entnahm seiner Miene, dass er erfolglos versuchte, den Duft einer Erinnerung zuzuordnen.

"Lass uns zum Lager zurückkehren", schlug er vor und wandte sich wieder dem Fluss zu. Staubpfote wollte protestieren. Seit sie ihren Schülernamen trug bestand ihr Training aus Territoriumsrundgängen, Schwimmstunden und gelegentlich eingeschobenen Jagdlektionen - welche frustrierenderweise noch keinen Erfolg gezeigt hatten - und jetzt, wo Staubpfote beinahe etwas Ähnliches wie eine Art Abenteuer erlebt hätte, wollte ihr MEntor umkehren.

"Aber- Sollten wir nicht etwas unternehmen?", miaute Staubpfote empört. Ein ehrliches Argument, wie sie fand, nicht bloß eine Entschuldigung für ihre geweckte Neugier.

"Genau das werden wir tun", entgegnete Tropfenschweif gleichgültig, "Wir werden Kupferkralle informieren, und sie wird eine Patrouille zusammenstellen, um diesen Gerunch zu untersuchen"

"Darf ich mitkommen?"

"Das wird sie selbst entscheiden."

Bevor Staubpfote einen weiteren Einwand einwerfen konnte, beendete ihr Mentor die Diskussion.

"Und jetzt ab zurück ins Lager, je länger wir herumstehen, umso

länger wartet unser Problem."

Es war aussichtslos, zu wiedersprechen.

"Wenn du möchtest, müssen wir diesmal nicht schwimmen", fügte Tropfenschweif warm hinzu, "Wir können den Umweg zum Übergang nehmen."

Das Angebot tröstete Staubpfote kaum, besonders angesichts dessen, dass es Tropfenschweifs Argument der Eile widersprach. Aber die Schülerin hatte für heute genug vom Fluss, und ihr Pelz war - genau wie ihr Mentor es vorhergesagt hatte - in der Sonne schon beinahe getrocknet.

"Okay", antwortete sie, und stellte sicher das Tropfenschweif die Enttäuschung in ihrer Stimme nicht überhörte. Gehorsam trabte sie ihm hinterher.

"Übrgens, Staubpfote-" Tropfenschweif blinzelte ihr stolz zu "Gute Arbeit, das war sehr aufmerksam von dir."

Kapitel 2

Sie erreichten das Lager bei Sonnenhoch, während die meisten Krieger bereits von ihren Morgenpatrouillen und die Schüler von ihrem Training zurückgekehrt waren, um eine wohlverdiente Pause einzulegen. Geschäftiges Treiben herrschte unter der Alten Platane, und Staubpfote entdeckte die Pelze ihrer Geschwister im Schatten ihrer knorrigen Äste. Sie warf einen fragenden Blick zu Tropfenschweif, der sie mit einem Nicken entschuldigte. Der Kater schien ebenfalls nach einer bestimmten Gruppe von Katzen Ausschau gehalten zu haben, denn noch ehe sich Staubpfote von ihm abwenden konnte, spazierte er bereits zielstrebig in Richtung der Zweiten Anführerin, umgeben von älteren Kriegern, die Staubpfote nicht all zu gut kannte.

Beinahe ganauso eifrig trabte sie zum Frischbeutehaufen. Das Schwimmen machte sie immer besonders hungrig, fand sie, und der Umweg über den Übergang war tatsächlich nervtötend umständlich. Sie wählte einen Finken und gesellte sich zu ihren Wurfgefährten, die sie - wie sie feststellte - äußert seltsam und schließlich milde enttäuscht anstarrten.

"Was ist denn los?", fragte Staubpfote irritiert, als sie den Vogel abgelegt hatte. "Hallo, Staubpfote!", zwitscherte Flammenpfote ohne sämtliche Spuren schlechter Laune, "Es ist alles in Ordnung, ich hatte nur gehofft, dass endlich jemand- Oh, jetzt! Schaut hin!" Ihre Schwester hatte die Angewohnheit, sich selbst - und anderen - ins Wort zu fallen, wenn die Begeisterung mit ihr durchging. In einer perfekt synchronisierten Bewegung wandten die vier Schüler ihre Köpfe zum Frischbeutehaufen, wo eine kleine, pechschwarze Kriegerin gerade ein Eichhörnchen und tatsächlich eine junge Maus aufhob.

"Sieht so aus, als ginge dein erster Fang an Nachtjunges", neckte Rotpfote, der längst das Ziel der Kätzin als das Sandbett vor der Kinderstube identifiziert hatte. Leichtfüßig trabte Gewitternacht mit der Beute auf den Eingang des Baus zu, wo sie sogleich von einer

nahezu identischen Kätzin begrüßt wurde. Flammenpfote stöhnte gequält und rollte dramatisch mit den Augen. "Was für eine Verschwendung, er wird die Hälfte übrig lassen!" Die Geschwister kicherten.

Staubpfote setzte sich und rollte den Vogel vor ihren Pfoten auf den Rücken, um an das weiche Bauchfleisch zu kommen. Sie stockte. "Warte - das heißt, du hast *heute* schon etwas gefangen!", stellte sie fest und blickte ungläubig in die vor Stolz funkelnden Augen ihrer Schwester. "Jap!", bestätigte diese strahlend und plusterte ihr rotes Brustfell auf. "Und mein Mentor war total beeindruckt! Er hat gesagt, dass ich richtig viel Glück gehabt haben muss!" Staubpfote schmunzelte angesichts der Tatsache, dass Flammenpfote "Glück haben" als eine beeindruckende Fähigkeit zu betrachten schien. "Glückwunsch", miaute sie ehrlich, auch wenn der Erfolg ihrer Schwester ein schweres Gefühl in ihrem Magen weckte. Staubpfote war bis jetzt nicht einmal in Sprungdistanz ihrer Beute gekommen während den wenigen Versuchen, die ihr gegeben worden waren.

"Glück allein reicht aber nicht, um ein guter Krieger zu werden!", warf Rotpfote ein, der offenbar einen ähnlichen Gedankengang wie Staubpfote gehabt hatte, seinen Wetteifer im Gegensatz zu ihr jedoch weniger zu verbergen wusste. "Wart's nur ab, morgen fange ich noch viel mehr!", versprach Flammenpfote mit einer Überzeugung, von der Staubpfote nur träumen konnte. "Und außerdem-", die rote Schülerin verengte spielerisch die Augen, "Bist du doch nur neidisch. Erzähl Staubpfote mal, wie lange du schon wieder hier bist!" Sie konnte sich ein schelmisches Grinsen nicht verkneifen.

Rotpfote geriet in Verlegenheit, sehr zur Unterhaltung seiner Geschwister. Staubpfote kaute interessiert auf ihrer Beute, die Ohren gespitzt - fast vergaß sie ihren eigenen Unmut. "Ich- äh-", begann der rotbraune Kater zu stammeln, "Ich war heute auf einer echten Grenzpatroille, nicht nur einem Territoriumsrundgang!", erklärte er schließlich, doch Staubpfote erkannte sofort, dass dies die Stimme war, die ihr Bruder nutzte, wann immer er etwas peinliches umschreiben wollte. "...Und weiter?", drängte sie ihn neugierig. Ihre Schwester kicherte erneut. "Äh-" "Zuerst hat er Kupferkralle angebettelt, mitkommen zu dürfen, aber dann musste

ihn Matschfuß früher zurück hierher bringen, weil er nicht mit den Anderen mithalten konnte!", platzte Flammenpfote heraus. Rotpfote zog bescheiden den Kopf ein.

"Dann hat er mir dabei geholfen, Moos für die Ältesten zu sammeln", fügte Schilfpfote nun mit sanfterem Ton hinzu. "Hey Staubpfote, wie war dein Morgen?"

Staubpfote hatte darauf noch keine gute Antwort vorbereitet. Sie öffnete den Mund, um etwas zu sagen, schloss ihn jedoch wieder, um ihre Worte vorsichtiger zu wählen. Tropfenschweif hatte sie gewarnt, nicht versehentlich Gerüchte über den fremden Geruch in die Welt zu setzen, was in erster Linie bedeutete, nichts davon mit ihren Wurfgefährten zu teilen. "Was ist los?", fragte Flammenpfote und legte den Kopf schief. "Sag nicht, du hast heute auch etwas gefangen!" Staubpfote blickte in drei erwartungsvolle Gesichter. Dann erzählte sie.

Sie erzählte vom Schwimmtraining; davon, wie versucht hatte, ihren Mentor in einem Wettschwimmen zu überlisten, wie sie deswegen vom Fluss weggespült worden war (hierbei untertrieb sie ihr beinehiges Ertrinken gewaltig), und dass sie daraufhin das Training beendet hatten.

Die Reaktionen ihrer Geschwister reichten von empathisch besorgt bishin zu "Immerhin war ich nicht der einzige, der heute morgen gescheitert ist" (Rotpfote war daraufhin sofort von allen dreien ermahnt worden und hatte sich kurzerhand entschuldigt), und am Ende lachten sie darüber. Die Mittagspause war nicht angehend lang genug, und Staubpfote verabschiedete sich einer nach dem anderen von ihren Wurfgefährten, als diese von ihren Mentoren gerufen wurden. Das Lager leerte sich.

Noch immer kein Anzeichen von Tropfenschweif. Staubpfote bemerkte, dass sie unfassbar verloren aussehen musste, wie sie einsam unter dem Baum saß, und suchte das Lager nach Katzen ab, zu denen sie sich gesellen konnte. Schließlich fiel ihre Wahl auf den Bau der Ältesten, in der Hoffnung, ihre Brüder würden sich dort noch immer um das Bettmaterial kümmern.

"Hallo, Staubpfote!". Die blassgelb getigerte Schülerin war

überrascht, als erstes von der jungen Stimme einer Kätzin gegrüßt zu werden, als sie mit dem Kopf in den aus Reisig gespannten Bau lugte. "Hallo, Käferpfote!", miaute sie zurück, kurz bevor die älteren Katzen ebenfalls einige Grußworte murmelten. Staubpfote sah sich um. Wellenflut und Bachstreif dösten genüsslich in ihren frisch gemachten Moosnestern, Astschweif nagte noch immer an den mittlerweile unidentifizierbaren Überresten seines Mittagessens und Käferpfote schien in ein Argument mit Fichtenfell bezüglich der Behandlung ihrer wunden Pfoten verwickelt zu sein. Keine Spur von Staubpfotes Geschwistern, stellte sie enttäuscht fest.

"Gibt es etwas zu sehen?", fragte Astschweif mürrisch, während er sich mit den Krallen winzige Knochensplitter aus den Zähnen bohrte. "Nein, entschuldige", antwortete Staubpfote kleinlaut. Sie hatte garnicht bemerkt, dass sie den roten Kater unbewusst angestarrt haben musste und wandte den Blick ab. "Na, raus mit der Sprache, was machst du hier? Deine Schülerkollegen haben heute Morgen schon die ganze Arbeit erledigt, du bist mächtig spät dran!"

"Oh, äh-", Staubpfote bagnn zu stammeln, Astschweifs typische Schroffheit war um einiges leichter zu ertragen, wenn ihre Geschwister dabei waren, "Ich habe gerade eigentlich nichts zu tun-" Ihr Erklärungsversuch wurde vom unbeeindruckten Schwanzschnippen des Ältesten abgeschnitten, der sogleich in eine seiner üblichen Reden ausbrach. "Nichts zu tun! Ha! Die Schüler von heute haben nichts zu tun, das käme mir ja gerade recht! Sowas hätte ich mich nicht getraut, früher, so faul sind wir nicht gewesen-" Die Schülerin rollte mit den Augen und gab sich Mühe, nicht zuzuhören. Sie hatte schnell gelernt, dass man Astschweifs Anekdoten eher ignorieren sollte, anstadt auf ihn einzugehen.

"Ach, lass doch das arme Ding in Ruhe", meldete sich nun Fichtenfell aus der anderen Ecke, die diese Regel als einzige nicht zu kennen schien. "Wenn sie etwas für dich tun kann, dann sag ihr lieber, was du willst!" Und schon hatten sich die beiden Ältesten in ein neues Drama verstrickt. Staubpfote war der hellbraun gestreiften Kätzin äußerst dankbar, die Aufmerksamkeit von ihr genommen zu haben. Sie hörte, wie Käferpfote neben ihr ebenfalls erleichtert aufatmete. "Endlich", miaute sie, "Ich dachte schon, sie lässt mich das Zeug nie selber auftragen." Zu ihren Pfoten lag ein

Stück Baumrinde, in dem sich eine Paste aus fein zerkautem Grünzeug bestand.

Käferpfote war eine schlanke, rotbraune Kätzin mit weißem Bauchfell und Pfoten. Am auffälligsten war jedoch die weiße Zeichnung auf ihrem Gesicht, die an die Flügel eines Käfers erinnerte. Sie war die älteste Schülerin im Clan und Staubpfote fragte sich insgeheim, wann sie wohl ihren Heilernamen empfangen würde. Ihr Bruder Spitznase war nun schon seit einigen Monden Krieger, aber ihre Mutter hatte Staubpfote erklärt, dass die Heilerausbildung gewöhnlich länger dauerte als die eines Kriegers, und ihr Vater kommentierte, dass nur Käferpfotes Mentor wissen konnte, wann sie bereit sei. Staubpfote wusste nicht, ob es der Heilerschülerin etwas ausmachte, hatte aber trotzdem Mitgefühl für sie. Sie konnte es sich nicht vorstellen, an der Seite zu stehen, während ihre Wurfgefährten ihre vollen Namen empfingen.

Als Käferpfote ihre Arbeit beendet hatte, wandte sie sich an Staubpfote. "Staubpfote, du sagtest, du hättest nichts zu tun?", fragte sie freundlich. Die Schülerin nickte. "Ich warte auf meinen Mentor", erklärte sie und achtete darauf, nichts von irgendeiner wichtigen Besprechung zu erwähnen.

"Dein Mentor war Tropfenschweif, richtig?", erinnerte sich die Heilerschülerin. Wieder nickte Staubpfote. "Er ist vorhin in den Heilerbau gekommen, um Lederhaut für irgendetwas Wichtiges zu holen. Sie meinten, es könnte länger dauern", ertählte Käferpfote, dann fügte sie etwas leiser hinzu: "Ich glaube, sie sind zu Finsterstern in den Bau gegangen. Keine Ahnung, worum es geht." Ihre grünen Augen leuchteten voller Spannung. "Oh", antwortete Staubpfote ehrlich, "er hat mir nicht bescheid gesagt, sonst wäre ich mit meinen Geschwistern mitgegangen." Käferpfote schien einen Moment zu überlegen.

"Wenn du möchtest, kannst du gleich mit mir Kräuter sammeln kommen", bot die Kätzin an. "Eigentlich wollte ich das verschieben, weil Lederhaut und ich das normalerweise zu zweit machen, aber wenn du mir tragen hilfst, würde es sich lohnen". Sie blinzelte erwartungsvoll. Staubpfote fiel kein Grund ein, der Heilerschülerin abzusagen und willigte ein. *Wieder keine richtige Kriegerarbeit,* stellte sie enttäuscht fest, doch sie wollte Käferpfotes übliche gute Laune

nicht trüben. Immerhin tat sie etwas nützliches, anstatt ziellos im Lager umher zu irren. Die Schüler verabschiedeten sich von den Ältesten, Käferpfote verstaute noch rasch die Kräuterpaste im Heilerbau und dann schlüpften sie durch die Dornenpforte nach draußen.

Staubpfote und Käferpfote sprachen auf dem Weg kaum. Das heißt, kaum *miteinander*. Käferpfote plapperte gerne vor sich hin und schien unbedingt mit der jüngeren Schülerin ins Gespräch kommen zu wollen, doch Staubpfote fiel es schwer, sich ihr anzupassen. Oft entdeckte sie am Rand des Pfads irgendeine Pflanze, deren Namen sie Staubpfote unbedingt beibringen wollte, sodass diese nur "M-hm" oder "Aha", antworten konnte, oder Käferpfote stellte fragen bezüglich ihres Trainings: welche Beute ihrer Meinung nach am einfachsten zu fangen sei, ob sie an der Grenze schon einmal SonnenlichtClan-Krieger getroffen hatte, wie das Kampftraining so liefe... Und dann musste Staubpfote zugeben, dass sie bei weitem noch nicht lang genug Schüler war, um über diese Themen zu sprechen.

Bei all der Ablenkung hatte Staubpfote überhaupt nicht darauf geachtet, wohin Käferpfote sie führte. Erst als sie bemerkte, dass die beiden am Flussufer flussabwärts schlenderten, dämmerte es ihr, dass sie vielleicht eine Frage stellen sollte.

"Käferpfote, wo genau sind die Kräuter eigentlich?", fragte sie zögernd, und überlegte angestrengt, wie sie der rotbraunen Kätzin erklären sollte, dass sie sich einer potenziell gefährlichen Zone näherten, ohne explizit den fremden Geruch zu erwähnen.

"Nur noch ein kleines Stückchen den Fluss hinab", entgegnete die Heilerschülerin fröhlich, während sie dieselbe Stelle passierten, an der Staubpfote vor einigen Stunden mit Tropfenschweif ihr Wettschwimmen abgehalten hatte.

"Die Kräuter, die wir suchen, heißen Bachminze, und wachsen hauptsächlich in sehr feuchter Erde, also in der Nähe von Gewässern", erklärte Käferpfote in ihrer besten Mentoren-Stimme, offensichtlich erfreut darüber, dass Staubpfote Interesse an ihrer Arbeit gezeigt hatte. "Weiter unten gibt es einen größeren Fleck davon, am dem wir lange nicht mehr waren", fuhr sie fort, und

dann drehte sie ihren Kopf zu Staubpfote, die schon beinahe befürchtet hatte, worauf das Gespräch hinauslief.

"Wenn Tropfenscheif dein Mentor ist, dann kannst du doch bestimmt schon schwimmen, oder?"

Kapitel 3

Staubpfote zögerte. Obwohl sie ursprünglich unbedingt dabei sein wollte, wenn ihre Clangefährten das Gebiet absuchen würden, erschien ihr der Gedanke, dies zu zweit in Begleitung einer Heilerschülerin zu tun, als nicht sonderlich klug. Für einen Moment überlegte sie, was Käferpfote überhaupt vorhatte, falls sie *"nein"* sagen würde. Vielleicht wäre dies eine akzeptable Lüge, um die Kätzin von ihrem Plan abzubringen, ohne ein Wort über die Eindringlinge zu verlieren.

Käferpfote hatte allerdings offenbar bemerkt, dass die jüngere Schülerin mit ihrer Unsicherheit kämpfte, und noch bevor diese etwas entgegnen konnte, fuhr sie fort: "Wenn du dich noch nicht sicher genug fühlst, ist das gar kein Problem. Dann schwimme ich allein rüber, pflücke die Kräuter und bring sie wieder hierher. Hauptsache, wir können sie zu zweit zum Lager tragen."

Ihre grünen Augen blinzelten Staubpfote fragend an. Staubpfote fühlte sich einen Herzschlag lang seltsam verbunden zu Käferpfote. Sie hatte nicht gewusst, dass es noch andere Schüler gab, die Schwimmen gelernt hatten und nahm sich vor, ihre restlichen Baugefährten am Abend zu fragen. Dann kehrten ihre Gedanken zum Wesentlichen zurück.

"Käferpfote", begann sie vorsichtig, "ich weiß nicht, ob das eine gute Idee ist." Jetzt hatte sie immerhin die volle Aufmerksamkeit der roten Kätzin, die sie nun verwirrt - und besorgt - musterte.

"Wieso?", fragte diese ehrlich und legte den Kopf schief.

Staubpfote fluchte in ihren Gedanken. Jetzt käme sie nicht ohne eine sinnige Erklärung davon. "Ich meine... allein da rüber gehen", erläuterte sie. Beide Katzen warfen einen Blick ans andere Ufer. Staubpfote suchte angestrengt nach etwas Verdächtigem zwischen den Sträuchern in der Ferne, wärend Käferpfotes Augen auf der grünen Kräuterwiese nahe dem Flussbett ruhten. Als Staubpfote einen weiteren Atemzug holte, roch sie es erneut. Hoffnungsvoll

wandte sie sich wieder ihrer Begleitung zu. Sicherlich konnte sie die Duftnote auch erkennen?

Käferpfotes ernste Miene war von kurzer Dauer. "Ach, du brauchst dir um mich keine Sorgen zu machen", zwitscherte sie auf ihre übliche, gut gelaunte Art, "ich bin diese Strecke schon tausend Mal geschwommen, mit und ohne Kräuter im Maul. Warte du einfach kurz hier." Mit diesen Worte wandte sich die rote Kätzin um und sprang ins Wasser. Staubpfote zuckte zusammen und blinzelte die Spritzer aus ihren Augen. Wiederstand war zwecklos. Käferpfotes gut ausgebildete Heilernase war zu sehr auf den süßlichen Duft der Bachminze trainiert.

Die Heilerschülerin war in der Tat eine geschickte Schwimmerin - längst hatte sie die halbe Flussbreite zurückgelegt, als Staubpfotes Nackenfell sich zu sträuben begann. Zunächst war sie sich nicht sicher, ob die reine Aufregung einer imaginären Gefahr genügte, um eine derartige Reaktion auszulösen, doch dann hörte sie es. Das leiseste Rascheln von Blättern und Geäst auf der anderen Seite des Flusses, gerade laut genug um im sanften Strom des Wassers nicht unterzugehen. Staubpfotes Augen huschten hektisch von Busch zu Busch. War dort drüben doch etwas?

Käferpfote erreichte das Ufer und schüttelte die Nässe aus ihrem Pelz.

Angestrengt lauschte Staubpfote auf weitere Zeichen. Vor Anspannung hatte sie die Krallen ausgefahren, und ihr Schwanz schlug nervös hin und her. Es wurde wieder merkwürdig still, beinahe zu idyllisch. Hatte sie sich das Geräusch nur eigebildet? Vielleicht war es nur ein landender Vogel oder ein Ast, der zufällig vom Baum gebrochen war.

Käferpfote kauerte, um die Stängel der Pflanze so nah wie möglich bei der Wurzel abzubeißen.

Dann sah sie es.

"Käferpfote! Vorsicht!"

Ihr Warnruf erklang keinen Herzschlag zu früh. Der Ast der Ulme,

die Käferpfote Schatten bot, hebte sich raschelnd, als eine kräftige, dunkelbraune Katzengestalt von ihm heruntersprang. Staubpfote musste mit Entsetzen beobachten, wie deren ausgefahrene Vorderkrallen auf die Heilerschülerin zielten. Käferpfote hob gerade rechtzeitig den Kopf und ließ die Bachminze aus ihrem Maul fallen. Knapp gelang es ihr, eine Schwanzlänge nach hinten auszuweichen. Der Angriff war präzise gewesen, die braune Kätzin landete auf genau der Stelle, an der die Schülerin eben noch Kräuter gepflückt hatte.

Staubpfotes Herz raste, doch ihr Körper wollte ihr nicht gehorchen. Starr krallte sie sich am Boden fest, jeder Muskel gespannt und kampfbereit, aber sie konnte der Szene am anderen Flussufer bloß hilflos zusehen.

Käferpfote, das Fell nun ebenfalls gesträubt vor Schock, stieß ein wütendes Fauchen aus. Hätte Staubpfote es nicht besser gewusst, hätte sie sie für eine erwachsene Kriegerin gehalten. Noch während die Angreiferin ihren Fall abfederte, verpasste die rote Kätzin ihr einen heftigen Hieb auf die Schnauze. Die Streunerin heulte verärgert auf und Staubpfote erkannte, wie Blut von ihrem verzerrten Gesicht tropfte. Käferpfote nutzte den Moment, um in die rettenden Wellen des Flusses zu entwischen.

Beinahe sah es so aus, als kämen die beiden glimpflich davon, doch in dem Moment, als Käferpfote das flache Wasser erreichte, warf sich die braune Streunerin mit der gewaltigsten Sprungkraft, die Staubpfote je gesehen hatte, in die Luft und stieß die Heilerschülerin mit nur einem einzigen Satz zu Boden.

Wasser spritze, als beide Katzen in den Fluss stürzten und vor Staubpfotes Augen zu einem fauchenden Ball aus Fell und Krallen verschwammen.

Sie wird sie ertränken! Entsetzen packte die Schülerin. Sollte sie einfach zum Lager zurück eilen und Hilfe holen? Doch dafür waren sie viel zu weit entfernt, und trotz ihrer rasenden Gedanken war Staubpfote noch immer gelähmt vor Angst. Ihre Pupillen zitterten, während sie versuchte, zu erkennen, was dort drüben vor sich ging.

Zu ihrer Überraschung schien es Käferpfote zu sein, die den Kampf

im Wasser halten wollte. Obwohl die Heilerschülerin in Sachen Kampftechnik ihrer Gegnerin eindeutig unterlegen war (Staubpfote entging nicht, wie unsauber ihre Bewegungsabläufe wirkten im Vergleich zu den Übungen, die ihr Bruder ihr einmal demonstriert hatte), sträubte sie sich gegen die Versuche der anderen Kätzin, sie zurück an Land zu zerren. Offenbar hatte diese deutlich mehr Angst vor dem Ertrinke. Käferpfotes Pelz, glatt und dicht vor Nässe, war im Wasser einfach schwieriger zu greifen und so rangen die beiden länger, als es Staubpfote lieb war, um die Oberhand.

"Staubpfote!", schrie die Schülerin zwischen einem Mund voll Flusswasser und schnappenden Atemzügen, "Hilf mir!" Erneut wurde sie von ihrer Gegnerin unter wasser gedrückt, jedoch nicht ohne sie mit sich zu ziehen. Die Worte rissen Staubpfote aus ihrer Trance, endlich gehorchten ihre Glieder. Sie sprang ins Wasser und begann, zu paddeln, ihr Ziel fest im Blick. Für den Umweg über die Sandbank war keine Zeit, sie musste geradewegs durch die Tiefen schwimmen.

Noch nie kam ihr eine Flussdurchquerung so schrecklich lang vor. Die Strömunge stellte ihr Gleichgewicht auf die Probe, während sie panisch nach vorn strampelte.

Vor ihr sah sie, wie Käferpfote aufheulte, als die Streunerin ihre Zähne in ihren rechten Hinterlauf grub und die Heilerschülerin mit einem gewaltigen Ruck in Richtung Ufer zog. *Nein, nein, nein! Ich komme! Halt noch ein Stückchen länger durch!*

Käferpfote, die inzwischen ans Ende ihrer Ausdauer gelangen musste, wherte sich heftig, doch konnte in dieser Position nicht viel mehr ausrichten, als der Angreiferin so viel von dem mittlerweile drecking aufgewühlten Flusswasser wie möglich in die Augen und Ohren zu spritzen. Dies schien sie zwar deutlich zu behindern, doch die braune Kätzin war stark und ließ nicht von Käferpfotes Pfote ab. Mit jedem Schritt näherten sich die beiden dem festen Boden, mit jedem Schritt entfernten sie sich von Staubpfote.

"Nein!", jaulte Staubpote und verschluckte sich. Sie hatte gerade die Hälfte des Flusses hinter sich gelassen. Niemals würde sie ihre Clangefährtin rechtzeitig erreichen.

Plötzlich fuhr ein weißer Blitz aus dem Gebüsch und ein allzu vertrauter Geruch strömte Staubpfote in die Nase.

Der Kater mit den schwarzen und grauen Flecken rammte die braune Kätzin von der Seite, diese öffnete reflexiv das Maul, um nach dem Feind zu schnappen und befreite so Käferpfotes Bein.

Tropfenschweif!

Staubpfote viel ein Stein vom Herzen, was nun auch ihre Schwimmbewegungen ruhiger und effektiver werden ließ.

Ihr Mentor musste sich kaum anstrengen, um die zwar geschickte, aber mittlerweile erschöpfte und überraschte Kriegerin zu überwältigen. Schnell hatte er sie im Gnick gepackt und zog sie beiseite, geradewegs zurück in die Wellen des Flusses. Die Kätzin zappelte panisch in seinem Griff und jaulte einige Worte, die Staubpfote nicht verstand. Beinahe fühlte sie Mitleid mit ihr, immerhin schien sie sich im Wasser schon nicht wohlgefühlt zu haben, als sie ncoh die Kontrolle über den Kampf behalten hatte. Tropfenschweif würde doch nicht-?

Als ihm das Wasser bis zum Bauchfell stand, hielt er inne und fixierte die Kätzin am Boden , sodass sie ihren Kopf noch immer über der Wasseroberfläche halten konnte.

Inzwischen spürte Staubpfote Sand unter ihren Pfoten, endlich watete sie ins Trockene und eilte hinüber zu Käferpfote, die schwer atmend am Ufer stand. Noch kein Haar in ihrem roten Pelz hatte sich gelegt.

"Käferpfote! Bist du in Ordnung? Es tut mir so leid-"

"Das wird es noch!", knurrte eine andere bekannte Stimme. Erst jetzt bemerkte Staubpfote, dass ihr Mentor nicht allein gekommen war. Eingeschüchtert senkte sie den Kopf, als Kupferkralle, die Zweite Anführerin, an ihr vorüberschritt und ihr mit ihren grün funkelnden Augen einen strengen Blick zuwarf. An ihrer Seite folgte Eulenpfote, ihre cremefarben und braun gestreifte Schülerin, die sofort zu Käferpfote stürzte und ihr beruhigend übers Ohr leckte. Staubpfote hörte, wie Kupferkralle im Vorbeigehen etwas über "Heilerschülerin

allein gegen Streuner kämpfen lassen" murmelte, doch die Aufmerksamkeit der rostfarben getigerten Kätzin galt - dem SternenClan sei Dank - nicht Staubpfote, sondern Tropfenschweif und der unbekannten Angreiferin, welche der Kater in der Strömung gefangen hielt.

Die Zweite Anführerin baute sich bedrohlich vor der Streunerin auf - jedoch, wie Staubpfote bemerkte, ohne sich auch nur eine Pfote nass zu machen - und erhob ihre scharfe Stimme.

"Wer bist du? Warum greifst du den NachthimmelClan an?"

"Ihr Dreckfresser könnt mir die Krallen lecken!", spuckte die dunkelbraune Kätzin zurück und erwiederte Kupferkralles hasserfüllten Blick.

Tropfenschweif beugte den Kopf zu ihr herunter. "Wollen wir das nochmal versuchen?", knurrte er ihr warnend ins Ohr.

Ein Schauer lief Staubpfote über den Rücken. Nie hatte sie ihren Mentor so kalt erlebt.

Die Streunerin antwortete, indem sie zornig nach dem Gesicht des Katers biss, doch ihre Zähne schlugen mit einem lauten *klack* aufeinander. Tropfenschweif hob eine seiner gewaltigen Pranken und zwang ihren braunen Kopf untewasser.

Staubpfote wurde schlecht. Kurz, bevor sie ihm zurufen konnte, dass er sie gehen lassen sollte, ließ Tropfenschweif von ihrem Kopf ab. Die Streunerin hustete und schnappte nach Luft.

"Wie sieht es *jetzt* aus?", forderte er sie auf.

Die Kätzin reagierte nicht sofort, sie zitterte.

"Libellenflug", zischte sie.

Sowohl Kupferkralle als auch Tropfenschweif waren sichtbar irritiert.

"Wieso greifst du uns an?", wiederholte Kupferkralle, als bedeute ihr der Kriegername nichts.

Diesmal zögerte sie keine Sekunde. "Ich verteidige unser Territorium!", fauchte Libellenflug, Kampfgeist loderte erneut in ihren stechend gelben Augen auf.

Inzwischen bemerkte Staubpfote, dass ihr Fell sich unbewusst wieder gesträubt hatte. Sie warf einen flüchtigen Blick zur Seite, wo Eulenpfote sich schützend vor Käferpfote aufgebäumt hatte. Der Gestank fremder Katzen umgab sie, und Staubpfote hörte es in allen Büschen um sie herum rascheln. Offenbar war Verstärkung für die Streunerin eingetroffen.

Auch Kupferkralle und Tropfenschweif war nicht entgangen, dass man sie umzingelt hatte. Staubpfote glaubte, die Zweite Anführerin zwischen den Zähnen fluchen zu hören.

Ein reinweißer Kater mit dunkelorangenen, beinahe roten Augen glitt aus dem Gebüsch, flankiert von zwei weiteren der Eindringlinge. Sie konnten nicht viel älter als Käferpfote sein, und doch waren sie vom Streunerleben gezeichnet: Dem einen Kater, hellgrau gestreift bisauf zwei Paar weiße Pfoten, fehlten an mehreren Stellen ganze Büschel Fell, als ob er über einen längeren Zeitraum von Flöhen geplagt wurde, und beide Ohren des anderen Katers mit beinahe genauso mattem, weißbraunen Fell waren übel zerrissen, aber scheinbar längst verheilt. Nur der schneeweiße, den Staubpfote für ihren Anführer hielt, wirkte unangetastet, nahezu gepflegt wie ein Hauskätzchen aus den Erzählungen der Ältesten.

"Eine falsche Bewegung und eure Freundin geht tauchen!", drohte Kupferkralle. Tropfenschweif legte ein zweites Mal seine Pfote auf die Stirn der Gefangenen und bleckte die Zähne. Staubpfote beobachtete, wie die dunkelbraune Kätzin verängstigt die Augen zukniff und ihren Kopf noch höher reckte.

Der weiße schien vollkommen unbeeindruckt, doch auf sein Schwanzschnippen hin hielt die Patrouille still. "Lasst sie gehen", befahl er ruhig, aber nicht weniger aggressiv.

Kupferkralle und Tropfenschweif wechselten schnelle Blicke. Staubpfote selbst war damit beschäftigt, die Menge an im Gebüsch lauernden Katzen abzuschätzen. Sie zählte mindestens vier weitere. Wenn der Kater sich dafür entscheiden würde, stellte sie beunruhigt

fest, könnte er mit einem einzigen Zucken seines Ohres Libellenflugs Leben gegen fünf andere eintauschen.

Die Zweite Anführerin knurrte aus tiefster Kehle, doch bevor sie etwas sagen wollte, meldete sich Eulenpfote zu Wort.

"Kupferkralle, es sind zu viele!", miaute sie eindringlich, ohne von Käferpfotes Seite zu weichen.

Erneut hörte Staubpfote die rote Kriegerin etwas hässlichs zu sich selbst grollen, dann wandte diese sich an den weißen Kater. "Bis meine Katzen sicher am anderen Flussufer angekommen sind, gehört sie uns", erwiederte sie, "Käferpfote, schaffst du es durch den Fluss?".

Die Heilerschülerin nickte schnell, obwohl sie von der Rangelei äußerst mitgenommen aussah.

"Du und Staubpfote, helft Eulenpfote auf die andere Seite", ordnete sie an, "Tropfenschweif und ich kommen nach."

Keiner der Streuner schien einen Einwand zu haben, niemand machte Anstalten, die Schüler von ihrem Rückzug abzuhalten.

Eulenpfotes Begeisterung für den Plan hielt sich in Grenzen, und zu Staubpfotes Bedauern stellte sich heraus, dass sie selbst momentan die fähigste Schwimmerin unter ihnen sein musste. Käferpfote bemühte sich, ihr Hinken zu verbergen und Eulenpfote starrte in die Wellen, als hätte sie nie eine Pfote in ein tieferes Gewässer als eine Pfütze gesetzt. Was genausogut stimmen mochte, überlegte Staubpfote. Glücklicherweise übernahm Käferpfote, so erschöpft und schmutzig vom Flusssand sie auch sein mochte, die Führung und erklärte, wie sie ihre wasserscheue Clangefährtin am geschicktesten über den Fluss begleiten konnten, bevor sie Eulenpfote noch ein paar Tricks zum Schwimmen einredete.

Schließlich biss diese die Zähne zusammen und watete in den Fluss. Staubpfote und Käferpfote drängten sich rechts und links an ihren Pelz und gaben ihr Bestes, um die braun gestreifte Schülerin nicht untergehen zu lassen. Langsamer, als Staubpfote es für möglich gehalten hätte, durchquerten sie die Strömung (nur einmal musste

Käferpfote Eulenpfote am Nackenfell packen, damit diese nicht das Gleichgewicht verlor), und in dem Moment, als die Kriegerschülerin Boden unter den Krallen spürte, sprintete sie an Land und schüttelte sich heftig. Staubpfote schätze sehr, mit welcher Leichtigkeit sie die letzten Fuchslängen schwimmen konnte. Käferpfote erreichte das Ufer kurz vor ihr und brach müde zusammen.

Als Staubpfote ihren Pelz ausgeschüttelt hatte, warf sie einen besorgten Blick hinüber zu ihrem Mentor und der Zweiten Anführerin.

Nachdem diese sich vergewissert hatten, dass alle drei wohlbehalten angekommen waren, machten beide kehrt und warfen sich im selben Herzschlag ins Wasser, weit genug, dass die Streuner nicht auf die Idee kämen, ihnen nachzusetzen. Während Tropfenschweif sein Geschick im Wasser mehr als bewiesen hatte, kämpfte Kupferkralle angestrengt mit den Fluten, bis der grau und schwarz gefleckte Kater sie erreicht hatte, im Gnick packte. Die rot getigerte Kriegerin war kaum kleiner als er selbst, höchstens ein wenig drahtiger, trotzdem hielt er sie - wenn auch mit Mühe - lange genug über Wasser, biss sie auf ihren eigenen Läufen stehen konnte.

Die Zweite Anführerin miaute ihm ihren Dank zu, dann widmeten sich die Krieger den Schülern. Tropfenschweif schüttelte sich und stakste ernst auf Staubpfote zu. Plötzlich formte sich ein Knoten in ihrem Magen und die Schülerin bekam das Gefühl, dass sie sich auf dem Rückweg einiges anhören müssen würde.

Kapitel 4

"Kupferkralle, geh mit Eulenpfote und Käferpfote schon mal vor. Ich möchte ein paar Worte mit meiner Schülerin wechseln."

Die Zweite Anführerin nickte knapp, dann machte sie sich mit den beiden anderen auf den Weg. Eulenpfote warf Staubpfote einen bemitleidenden Blick zu, bevor sie sich an Käferpfotes Seite gesellte, um diese beim Gehen zu stützen.

Staubpfote kauerte beschämt am Boden und sah zu ihrem Mentor auf. Trotz der angespannten Lage konnte sie seinen Gesichtsausdruck nicht interpretieren. Eine unangenehme Stille lag in der Luft, bis Kupferkralle und die Schülerinnen außer Hörweite waren.

Tropfenschweif atmete tief ein, bevor er den Mund öffnete.

"Du weißt, was ich dir gleich sagen werde?"

Sein Tonfall war ernst, aber ruhig. Staubpfote nickte, konnte ihm aber nicht in die Augen sehen. Einige Herzschläge vergingen, bevor es ihr einleuchtete, dass der Krieger eine Antwort erwartete.

"Ich hätte Käferpfote nicht herkommen lassen sollen", gab sie schließlich zu und zupfte unbewusst mit den Krallen an einem widerspenstigen Grasbüschel.

Jetzt nickte Tropfenschweif langsam und fuhr fort. "Richtig. Du bist eine der wenigen Katzen im Clan, die von der Gefahr wussten, und trotzdem hast du sie nicht aufgehalten. Warum?"

Staubpfote wäre es lieber gewesen, ihr Mentor würde aufgebracht mit ihr schimpfen. So könnte sie wenigstens stumm dasitzen, die Augen zukneifen und die verdiente Strafe über sich ergehen lassen, doch Tropfenschweif beherrschte eine Art der Tadel, die weitaus tiefer schnitt als alle wütenden Worte, die sich eine Katze einfallen lassen konnte. Dennoch spürte die Schülerin einen Funken Ärger in

ihrer Brust.

"Ich habe versucht, sie zu warnen, aber sie dachte nur, ich hätte Angst vorm Schwimmen!", entgegnete sie. Tropfenschweifs Augen weiteten sich.

"Hast du ihr nicht gesagt, dass in der Gegend Streuner lauern könnten?", wollte er wissen.

"Nein! Du wolltest, dass ich es niemandem erzähle!"

"SternenClan hilf mir, das hab ich tatsächlich-", zischte er zu sich selbst, dann schüttelte er seine Gedanken wieder ab. Er seufzte.

"Hör zu, Staubpfote", begann er eindringlich, "Gehorsam ist ein wichtiger Teil des Kriegerdaseins, und ich schätze, dass du meine Anweisungen befolgst."

Staubpfote wusste, dass ein Haken folgen würde.

"Aber Regeln existieren aus einem bestimmten Grund, und manchmal entstehen neue Umstände, die dir einen Grund geben, Regeln zu brechen. Verstehst du, was ich meine?"

Staubpfote senkte den Kopf. Sie war sich nicht sicher, ob sie verstand. Der Satz war ein maulvoll.

"Lass uns gehen", miaute Tropfenschweif und setzte sich in Bewegung. Staubpfote folgte ihm, langsam legte sich ihre Aufregung.

"Und ich hätte mit ihr rüberschwimmen sollen", sagte sie schließlich. Sie wollte zuerst nicht zugeben, wie lange sie Käferpfote sich selbst überlassen hatte, doch jetzt zwangen die Schuldgefühle das Geständnis aus ihr heraus. Tropfenschweif musterte sie nachdenklich.

"Ich denke, es war richtig von dir, zurückzubleiben", erwiederte er. "Die Streunerin hätte euch beide fertig gemacht, und offensichtlich war sie nicht allein."

"Dann hätte ich Käferpfote einfach im Stich lassen sollen?", rief sie

empört.

"Nein", korriegierte Tropfenschweif sie schroff, "Du hättest sie auf andere Weisen retten sollen!"

Staubpfote blickte ihn fragend an und er seufzte erneut, als er erkannte, dass sie nicht verstand.

"Du hättest ihr helfen können, indem du sie davon abhälst, hinüber zu schwimmen, oder indem du einen Krieger mitnimmst, oder durch eine Lüge, dass es dir plötzlich ganz schlecht ginge und sie dich unbedingt zurück zum Lager bringen muss, oder durch weiß-der-SternenClan-was noch. Worauf ich hinaus will:" - er legte eine Pause zum atmen ein, oder vielleicht, um den folgenden Satz besser einsickern zu lassen - "Dass du am Kampf nicht teilgenommen hast, erspart uns eine weitere Verletzte. Lerne aus deinen *eigentlichen* Fehlern."

Auf dem restlichen Heimweg sprachen sie nicht. Die Sonne hatte begonnen, die Wolken rot zu färben, als sie das Lager erreichten. Wort musste sich schnell ausgebreitet haben, denn Staubpfote spürte die Unruhe, die sich in den Kleingruppen müder Krieger breit machte, während sie sich ihren Feierabend mit erregtem Tuscheln vertrieben. Einige Köpfe drehten sich zu ihnen um, als Staupfote und Tropfenschweif durch den Dornenwall traten, und noch bevor die Schülerin sich strecken konnte, fand sie sich umschwärmt von Katzen am Lagereingang.

Zu ihrem Glück schien die Mehrheit von ihnen Tropfenschweif in Empfang zu nehmen, den die Krieger sogleich irgendwo hin führten. Die einzigen, die zurückblieben, waren Staubpfotes Wurfgefährten - und Seerosenblüte, ihre Mutter.

"Dem SternenClan sei Dank!", miaute sie bestürzt und drängte sich an Staubpfotes Seite, um sie gründlich zu putzen.

"Erst kommt Käferpfote so schrecklich zugerichtet nach Hause, und du bist nicht dabei! Ich hab mir solche Sorgen gemacht." Die bunt gemusterte Kätzin fuhr mit ihrer Zunge so energisch über Staubpfotes Ohren, dass sie nur die Hälfte des Durcheinanders verstand, das Schilfpfote, Flammenpfote und Rotpfote um sie herum

veranstalteten.

"Staubpfote, bist du in Ordnung?"

"Ich kann garnicht glauben, dass du eine Streunerin gesehen hast!"

"Hast du ihr richtig eins auf die Schnauze gegeben?"

"Wenn du möchtest, hole ich Lederhaut."

"Ich wünschte, mir wäre auch was spannendes passiert!"

"Wenn ich dabei gewesen wäre, ich hätte-"

Erst, als Seerosenblüte die drei streng anfauchte, verstummten sie, und Staubpfote seufzte erschöpft auf.

"Du hast doch nichts, oder? Tut dir etwas weh?" Staubpfote schüttelte matt den Kopf. Ihr wurde ganz heiß unter ihrem Pelz von der gut gemeinten Fürsorge ihrer Mutter. Sie erhaschte einen Blick auf die Gruppe älterer Schüler, die sich bereits um Eulenpfote versammelt hatte. Bildete sie es sich bloß ein oder starrten sie hin und wieder missbilligend in ihre Richtung?

"Wirklich, ich bin okay!", sagte sie schließlich, als Seerosenblüte noch immer nicht aufhören wollte, ihr Wohlbefinden zu inspizieren (sie hatte sie inzwischen mehrmals von allen Seiten beschnuppert und jede Unebenheit in ihrem blassgelb getigerten Fell mit der Zunge geglättet) und schüttelte ihren Pelz. Endlich ließ ihre Mutter von ihr ab, musterte sie aber noch immer skeptisch.

"Eigentlich habe ich nur Hunger-", versuchte Staubpfote, das Thema zu wechseln.

"Ich werde dir etwas holen-"

"Nein!", unterbrach Staubpfote sie schnell und bemerkte, dass sie damit ihre Mutter vermutlich gekränkt hatte. Seerosenblütes Bernsteinaugen weiteten sich.

"Nagut", begann sie zögernd, "wenn du doch etwas brauchst, ich bin dort drüben bei deinem Vater und den anderen". Sie deutete auf

eine Gruppe aus Kriegern und verabschiedete sich von Staubpfote mit einem warmen, aber unsicheren Blick, dann wandte sie sich um.

Sie sah ihr nach, doch beinahe sofort setzte das Geschnatter ihrer Wurfgefährten wieder ein.

"Jetzt seid leise!", fuhr Schilfpfote seine jüngeren Geschwister schließlich an. "Ihr habt sie gehört, lasst uns erstmal etwas essen."

Der Abend fühlte sich ungewöhnlich an, doch Staubpfote fand, dass dies auch ein ungewöhnlicher Abend war. Die Spannung im Lager hatte sich kaum gelegt, jeder wartete auf eine Aussage des Anführers zur aktuellen Situation.

Die Geschwister hatten es sich an ihrem üblich Ort unter der Platane bequem gemacht und kauten hastig auf ihrer Beute. Mit vollerem Magen und ein wenig mehr Privatsphäre gelang es Satubpfote nun auch, die Fragen ihrer Wurfgefähren zu beantworten. Besonders Rotpfote und Flammenpfote schienen vor Aufregung fast zu platzen.

"Ich habe es nicht rechtzeitig über den Fluss geschafft, um ihr zu helfen", erklärte sie, "Ich wünschte, ich könnte schneller schwimmen." *Oder wäre früher losgeschwommen*, fügte sie bitter hinzu.

"Vielleicht sollte ich auch schwimmen lernen", miaute Rotpfote, "ich kann mir nichts Schlimmeres vorstellen, als auf der anderen Seite nur blöd rumzustehen". Er spielte mit den Krallen. "Wenn ich die erwische-" Staubpfote schluckte. *Nichts Schlimmeres?*

"Aber, dass sie einen Kriegernamen hatte- wie war der noch gleich?", grübelte Schilfpfote nachdenklich.

"Vielleicht ist sie vom SonnenlichtClan abgehauen!", warf Flammenpfote mit vollem Mund ein und verschluckte sich dabei beinahe an einem Knochen.

"*Libellenflug.*"

Die letzten Sonnenstrahlen schimmerten am Horizont, doch von Ruhe unter den NachthimmelClan-Katzen fehlte jede Spur. Keine

Katze wagte, sich im Bau schlafen zu legen, bevor Finsterstern Auskunft über die momentanige Situation gegeben hatte.

"So langsam wird es wirklich Zeit", hörte Staubpfote eine Kriegerin im Vorbeigehen murren. Ihr langes, silbernes Fell streifte über den Boden. Es war Seidenschweif, die sich in einer Unterhaltung mit Matschfuß befinden zu schien. Beide waren Wurfgefährten ihres Vaters Goldstaub. Der dunkelbraune Kater nickte. "Wenn er will, dass irgendjemand heute Nacht ein Auge zudrückt, muss er etwas sagen. Hallo, Rotpfote!" Er grüßte seinen Schüler knapp, welcher sofort mit geradem Rücken aufsaß und die Geste erwiderte. Dann wandte er sich wieder dem Gespräch zu, während die beiden sich zu Staubpfotes Eltern gesellten. "Meinetwegen soll Kupferkralle einfach von den Fall erzählen, immerhin war sie dabei-" Seidenschweifs Worte gingen im Getuschel des restlichen Clans unter, als sie sich von Staubpfotes Gruppe entfernte.

"Wenn er nichts sagt, kann es kein allzu großes Problem sein."

"Er berät sich bestimmt noch mit den älteren Kriegern."

"Weckst du mich, falls es heute Abend doch noch eine Versammlung gibt?"

Im ganzen Lager schien es kein anderes Gesprächsthema zu geben, egal, wohin die Schülerin auch lauschte. Staubpfotes Müdigkeit schien den Kampf gegen ihre Neugierde zu gewinnen und sie wollte ihren Wurfgefährten gerade eine gute Nacht wünschen, als das rege Getuschel mit einem Mal verstummte.

Tatsächlich: aus seinem Bau unter den Wurzeln der Großen Platane erhob sich der Anführer des NachthimmelClans. Der Clan beobachtete stumm, wie der alte Kater auf den gefallenen Ast stieg, der vor vielen Monden bei einem Sturm heruntergebrochen war und nun, da er praktischerweise mit einem Ende in einer Zweiggabelung hängengeblieben war, als Aufstiegserleichterung diente.

Sein eigentlich nachtschwarzer, ergrauender Pelz schimmerte im dimmen Abendlicht, als er langsam das tote Holz hinaufkletterte und sich schließlich auf seinem Platz in der Mitte des Baumes - direkt über dem Stamm, wo sich zum ersten Mal zwei Äste trennten

- niederließ.

Kupferkralle war ebenfalls aus der Höhle des Anführers getreten, wartete respektvoll, bis Finsterstern Platz genommen hatte und folgte ihm dann auf den Baum. Obwohl die Kätzin selbst nicht mehr zu den jüngsten Kriegern zählte, wirkte ihr Aufstieg nahezu leichtfüßig im Vergleich. Geschwind sprang sie vom Boden aus den halben Ast hinauf und huschte elegant auf einen herabhängenden Ast, wo sie den ihren kupferfarbenen Schwanz ordentlich um die Pfoten legte.

Frische Erinnerungen an ihre Schülerzeremonie ließen Staubpfotes Puls beschleunigen. Diesmal war der Anlass der Versammlung jedoch deutlich ernster.

Herzschläge verginegn, bevor Finsterstern die Stimme erhob.

"Alle Katzen, die alt genug sind, um ihre eigene Beute zu machen, mögen sich unter der Großen Platane versammeln", begann er. Den Ruf empfand Staubpfote als äußerst unnötig, da der Gesamte Clan - ausgenommen Schreckenpelz und Nachtjunges, den besagte Königin nur mit Mühe in der Kinderstube halten konnte - bereits erwartungsvoll zum Anführer aufblickte.

"Wie euren aufmerksamen Ohren nicht entgangen ist-" Staubpfote musste angestrengt zuhören, um sein Krächzen aus der Ferne gut zu verstehen. "- kursieren Gerüchte im Clan über die Präsenz von Eindringlingen in unserem Territorium."

Gerüchte? Ein Funken Wut brannte in ihr auf. Der Anführer fuhr fort.

"Seien es Streuner, abtrünnige SonnenlichtClan-Krieger oder sonst jemand - ich muss euch mitteilen, dass es sie gibt, und dass wir umstandsgemäß gegen sie vorgehen werden."

Hier und dort erhob sich zustimmender Jubel in der Menge. Staubpfote entspannte sich allmählich wieder. Natürlich wäre es ihrem Anführer nicht im Traum eingefallen, die Existenz einer Bedrohung zu leugnen.

"Noch heute Nacht wird Kupferkralle eine Erkundungspatrouille leiten, um mehr Informationen über die Katzengruppe zu sammeln. Alle Krieger, die sich wach und gesund genug fühlen, um sie zu begleiten, können sich vor Mondhoch bei ihr melden. Ab morgen wird die Stärke und Frequenz der Flusspatrouille erhöht. In den nächsten Sonnenaufgängen wird mehr Arbeit auf uns alle zukommen, aber ich bin zuversichtlich, dass der NachthimmelClan stark genug ist, um diese Leistungen zu stämmen."

Finstersterns Worte, dass die Versammlung nun aufgelöst sei, gingen im regen Beifall des Clans unter.

"Denkst du, Kupferkralle lässt mich auch mit auf die Mission kommen?", miaute Rotpfote, seine bernsteinfarbenen Augen funkelten vor Aufregung.

"Nach heute morgen? Mit sicherheit nicht", neckte Schilfpfote ihn.

"Hast du nicht zugehört? Nur Krieger, hat er gesagt!", schaltete sich Flammenpfote ein, "Obwohl ich auch gerne mitkommen würde", gestand sie.

Staubpfote schüttelte sich. "Ich habe für heute genug von den Streunern gesehen", gähnte sie, "Ich gehe in mein Nest."

Die Geschwister miauten einander ein *Gute-Nacht* zu, bevor sich Staubpfote von ihnen abwandte und zum Schülerbau trottete.

"Ich finde, wir sollten sie heute Nacht direkt angreifen-"

"Bist du sicher, dass du nicht mitkommen magst?"

"Streuner oder Hauskätzchen, Ich wette eine Gans, dass dieser freche Schüler aus dem SonnenlichtClan dabei ist!"

Die Gestrüppwände des Schülerbaus konnten die Diskussionen ihrer Clangefährten nicht vollständig dämpfen, und so musste sich Staubpfote bemühen, sie auszublenden. In ihrem eigenen Kopf kreisten die Gedanken wild umher. Von ihrem Tauchgang im Fluss bishin zu Käferpfotes Kampf mit Libellenflug, Tropfenschweifs plötzliche Ernsthaftigkeit und der Menge an Katzen, die sie im Gebüsch nur abschätzen konnte. Heute morgen noch schien der Tag

ein völlig normaler zu werden. Es dauerte, bis sie einschlief.

Kalt. Nass. Staubpfote fror. Ihre blassgelben Pfoten trugen sie über eine taubedeckte Wiese. Jeder Atemzug sichtbar in der scharfen, kühlen Luft. Regengeruch. Staubpfote beschleunigte ihren Schritt. Nebel. Ihr wurde unheimlich. Allmählich änderte sich der Boden unter ihren Pfoten, nasses Gras wich steiniger Erde. Der Anstieg wurde steiler. Staubpfote gelangte an den Rand einer kreisrunden Schlucht. Sie sah hinunter. Ihr Fell sträubte sich vor Schreck. Eine einzelne, silbern getigerte Kätzin saß in dessen Mitte. Der Halbmond ließ ihr Fell glitzern, als wäre es aus Sternenhimmel. Ihr grüner Blick durchbohrte Staubpfote, und diese starrte wie gebannt zurück, während der Mond über ihnen zunahm. Nervös. Fremde. Plötzlich befand sich der seltsame Ort weit über dem Wald jenseits der Territoriumsgrenzen, und Staubpfote wand sich nach links. Sie blickte in eine Senke gefüllt mit mehr Katzen, als sie sich je hätte vorstellen können. Sie glaubte, einige ihrer Clankameraden zu erkennen, und auch einige der Streuner, die sie am Abend gesehen hatte. Wind brauste auf, und Staubpfote musste sich am Boden festkrallen, um nicht hinuntergeblasen zu werden. Sie erstrak erneut, die silberne Kätzin befand sich plötzlich nur wenige Schwanzlängen neben ihr. Staubpfote wollte etwas fragen, aber der Wind nahm ihr die Stimme aus dem Hals. Kalt. Nass. Schneeflocken segelten zu Boden, setzten sich in Staubpfotes Pelz. Erst gemächlich, dann immer stärker und wilder. Die Böen rissen an ihren Gliedern. Schnee vergrub die Schülerin bis zum Bauchfell, der zunehmende Wind trieb ihr Tränen in die Augen. Sie glaubte, am Sturm zu ersticken. Zuerst verschwamm die Vision der Katzen in der Senke, danach der nachtschwarze, sternenlose Himmel. Das einzige, was sie noch deutlich gegen das Weiß erkennen konnte, war die schimmernde Erscheinung der silber gestreiften Katze, die sie eindringlich musterte.

Kapitel 5

Staubpfote fuhr auf. Ihr Herz raste, als sie sich mit gesträubtem Fell in ihrem Nest stehend wiederfand. *Ein Albtraum.* Im Lager war Ruhe eingekehrt, und als sie sich im Bau umsah, stellte sie fest, dass alle anderen Schüler tief und fest schliefen.

Ihr Rachen fühlte sich trocken an, und Staubpfote beschloss, etwas zu trinken. Außerdem war ihr nicht danach, sofort wieder in die unheimliche Traumwelt einzutauchen. Vorsichtig navigierte sie die Höhle unter dem Ginsterstrauch. Beinahe wäre sie auf Ameisenpfotes Schwanz getreten (der schwarz-weiß gefleckte Schüler tendierte dazu, sich im Schlaf in sämtliche Himmelsrichtungen auszustrecken), konnte ihre Pfote aber gerade noch umlenken. Das Letzte, was Staubpfote nun wollte, war es, ihre älteren Baugefährten zu verärgern. Sie machte einen großen Bogen um Nadelpfotes Nest. Lieber riskierte sie, ihre eigenen Wurfgefährten zu wecken an Stelle der dunkelgrauen Schülerin. Staubpfote fühlte sich in die Kinderstube zurückversetzt. Sie konnte sich nicht an die kurze Zeit erinnern, die Eulenpfote und Ameisenpfote mit ihnen im Bau der Königinnen verbracht hatten, dafür waren die Monde mit Nadelpfote umso einprägsamer. Eine der ersten Lektionen, die die Geschwister eher schnell gelernt hatten, war, dass ihre nächst-ältere Clangefährtin ihren Schlaf zu schätzen wusste. Es fühlte sich nun - drei Monde, nachdem Nadelpfote selbst zur Schülerin ernannt worden und aus der Kinderstube ausgezogen war - seltsam an, wieder auf samtpfoten um sie herum zu schleichen.

Staubpfote schüttelte sich, nachdem sie aus dem Bau geschlüpft war und blinzelte sich den Schlaf aus den Augen. Ihre Pupillen passten sich allmählich dem silbernen Mondlicht an und die Schülerin schlug den Weg in Richtung Regenfang ein. Der Regenfang war ein breiter, beinahe vollständig ausgehöhlter Baumstumpf, dessen innere Wände mit dicken Blättern ausgelegt waren, sodass sich Wasser darin sammelte (wobei Staubpfote sich bei der Hitze der derzeitigen Blattgrüne nicht sicher war, ob sich viel darin befinden würde). Er befand sich en wenig abseits der anderen Lagerbaue, und die Überreste des dazugehörogen Stammes bildeten nun die Fundation der Grenze zur Sonnenseite des Lagers. Die Ältesten hatten Staubpfote einst die Geschichte erzählt, wie der SternenClan vor vielen, vielen Monden einen gewaltigen Blitz gesandt hatte, um den riesigen Baum zu fällen, damit die Katzen des NachthimmelClans stehts genug zu trinken hatten.

Stubpfote stutzte. Eine unerwartete Fährte erweckte ihre Aufmerksamkeit, als sie sich dem alten Baumstumpf näherte. Zum zweiten Mal erwachten in ihr Erinnerungen an ihre Zeit in der Kinderstube, diesmal waren sie so frisch wie der Geruch, der ihr in die Nase stieg. *Nachtjunges?* Hatte sich der junge Kater ebenfalls nachts aus seinem Nest geschlichen, um etwas zu trinken? Staubpfote prüfte die Luft erneut, doch sie fand keine Spur des Geruchs von Schreckenpelz, seiner Mutter. Normalerweise hütete sie ihren einzigen Sohn mit Adleraugen. Ein ungutes Gefühl überkam Staubpfote, als sie feststellte, dass Nachtjunges' Geruch abschwächte, je näher sie dem Regenfang kam. Wohin war er gegangen? Vielleicht hatte er sich nur kurz die Beine vertreten und war längst zur Kinderstube zurückgekehrt, überlegte Staubpfote hoffnungsvoll. Andererseits kannte sie ihren ehemaligen Baugefährten gut genug, um zu wissen, dass er dazu tendierte, sich in Schwierigkeiten zu bringen. Das unbehagliche Kribbeln in ihrem Pelz siegte schließlich über ihr trockenes Maul. Es würde nicht schaden, vorsichtig in die Kinderstube zu lunsen und sich zu vergewissern. Sie kehrte um und huschte hinüber zur Kinderstube.

Als sie den Kopf in die schmale, aus totem Gras geflochtene Öffnung schob, erkannte sie zuerst den weiß-silber gescheckten Pelz von Hagelsturm. Staubpfote musste sich anstrengen, um mit so wenig Licht eine nachtschwarze Kätzin in einem dunklen Bau

auszumachen, doch letzendlich glaubte sie, Schreckenpelz zu sehen, wie sie friedlich schlief, ihren Rücken freundschaftlich an den der ältere Königin geschmiegt. Etwas fehlte. Obwohl auch Nachtjunges einen größtenteils schwarzen Pelz trug, waren seine Brust, Schnauze und Tatzen schneeweiß, und Staubpfote konnte sie nirgendwo entdecken (üblicherweise schlief er immer in den Pfoten seiner Mutter, worüber Staubpfote und ihre Wurfgefährten immer heimlich geschmunzelt hatten).

Etwas berührte ihre Flanke und Staubpfote erschrak. Ihr Fell sträubte sich und sie sprang auf, wobei sie sich den Kopf am Eingang der Kinderstube anschlug. Staubpfote konnte sich gerade noch beherrschen, um nicht die schlafenden Könniginnen mit einem gereizten Fluchen zu wecken. Als sie ihren Kopf wieder herausgezogen hatte, schüttelte sie sich und wirbelte herum, um Nachtjunges zu sehen, der sich sicherlich nun wieder schlafen legen wollte, und ihm eine Lektion darüber zu halten, dass Junge nachts nicht alleine im Lager sein durften-

Nadelpfote stand vor ihr, ihr Schwanz ungedultig hin und her peitschend. Von Nachtpfote keine Spur.

"Was machst du hier?", fragte sie streng. Staubpfotes Selbstvertrauen verebbte innerhalb eines Herzschlags. Siich gegen Nadelpfote zu beaupten war um einiges schwieriger als gegen Nachtjunges.

"Ich hatte einen Albtraum-"

"Und deswegen willst du wohl wieder mit Mutter in der Kinderstube schlafen?"

"Ich wollte nur etwas trinken-"

"Der Regenfang ist da drüben", zischte sie und nickte in Richtung des alten Baumstumpfs. "Wenn du alleine zu viel Angst hast, dann frag nächstes Mal, ob du zurück in die Kinderstube kannst, *bevor* du den halben Bau weckst!"

"Ich schlafe gut im Schülerbau!", protestierte Staubpfote und

bemühte sich, ihre Lautstärke zu zügeln. Wut prickelte in ihren Tatzen.

"Offensichtlich", höhnte Nadelpfote.

"Ich habe Nachtjunges beim Alten Baumstamm gerochen. Ich wollte nur nachsehen, ob er hier ist!"

Nadelpfote schien tatsächlich überrascht. Ihr selbstgefälliger Gesichtsausdruck wich einem irritierten, sie legte den Kopf schief.

"Er ist nicht da!", brach Staubpfote hervor, und mit einem Mal überwältigte die Sorge um ihren Clangefährten ihren Respekt vor der älteren Schülerin.

"Wie, *er ist nicht da?*"

"Er ist nicht da!", keifte Staubpfote zurück, erschrocken von ihrem eigenen schroffen Ton. Wirklich, die Aussage hätte nicht eindeutiger sein können. "Ich kann dir zeigen, wo ich seine Fährte gefunden habe."

Staubpfote kehrte Nadelpfote den Rücken zu und führte sie zu der Stelle, an der ihr der Geruch des jungen Katers aufgefallen war. Beide Schülerinnen prüften die Luft.

"SternenClan, du hast recht", murmelte die graue Kätzin, scheinbar nicht allzu beeindruckt davon, Staubpfote zustimmen zu müssen.

"Er ist nicht zum Regenfang gegangen-"

"Das rieche ich selbst!"

Nadelpfote war bereits damit beschäftigt, die Spur des Jungen bis zum Rande des Lagers zu verfolgen. Staubpfote tat es ihr nach.

"Er muss hier über den Alten Stamm geklettert sein", grübelte die ältere Schülerin und schnüffelte an einer Reihe von Astlöchern, aus denen vor langer Zeit schmälere Zweige abgebrochen sein mussten. Ohne auf Staubpfote zu warten, setzte sie dem jungen Kater nach. Von innen war es nicht allzu schwierig, die Lagergrenze zu besteigen, und Staubpfote kletterte ihr hinterher. Auf der

Außenseite jedoch hielt der gefallene Baumstamm eine bedrohliche Brombeerhecke zurück, deren dornenbestückte Ranken so breit wie Katzenschwänze waren.

"Er ist nie im Leben hier runter gesprungen." Nadelpfote fuhr unbeirrt mit ihrem lauten Denken fort, während sie weiterhin nach Nachtjunges Geruch suchte. Staubpfote nickte beiläufig. Auch ihre Nase fuhr angestrengt über die moosbedeckte, morsche Rinde, auf welcher die beiden standen.

"Er ist hier entlang-", stellten die Kätzinnen gleichzeitig fest und warfen sich gegenseitig einen skeptischen Blick zu, als sie realisierten, dass sie beide in komplett entgegengesetzte Richtungen deuteten. Eine unangenehme Stille folgte und Staubpfote ergriff für einen kurzen Moment der peinliche Gedanke, eine Falsche fährte gefunden zu haben. Sie roch erneut am feuchten Moos unter ihren Krallen. *Doch*, sie irrte sich nicht. Nadelpfote hatte auf ihrer Seite des Stammes offenbar dieselbe Idee gehabt, und auch sie schien sich ihrer Sache noch immer sicher zu zu sein. *Oder sie will nicht zugeben, einen Fehler gemacht zu haben!*

Nadelpfote schritt zu Staubpfote, offenbar um ihre Arbeit für sich selbst zu überprüfen.

"Ich bin mir sicher, dass er hierlang gelaufen ist!", versicherte ihr Staubpfote leicht beleidigt.

"Kann gut sein", entgegnete Nadelpfote, "aber wenn wir zwei Spuren haben, müssen wir vergleichen, welche von beiden frischer ist."

"Oh."

Staubpfote fluchte innerlich über ihre Unerfahrenheit. Wenigstens schien Nadelpfote ausnahmsweise nicht daran interessiert, die jüngere Schülerin deswegen zu sticheln.

"Riechst du einen Unterschied?", fragte die graue Kätzin nun, jeglicher Anflug von Überlegenheit war aus ihrem Ton verschwunden.

"Nein", gab Staubpfote zu, nachdem sie Nadelpfotes Seite des

Baumstamms untersucht hatte. Es hatte keinen Sinn, zu lügen, wenn ihre Baugefährtin bereits die frischere Spur erkannt hatte. Wahrscheinlich suchte sie nur nach einer Gelegenheit, um vor Staubpfote anzugeben. Doch zu ihrer Überraschung blieben Nadelpfotes gewohnte Kommentare aus.

"Ich auch nicht", miaute Nadelpfote, "Er muss eine Weile auf dem Stamm hin- und herpatrouilliert haben". Staubpfote musste eingestehen, dass sie von Nadelpfotes Schlüssen etwas beeindruckt war.

"Und jetzt?", fragte sie vorsichtig.

"Wir teilen uns auf." Nadelpfote schien es überhaupt nicht schwer zu fallen, Entscheidungen zu treffen, stellte Staubpfote fest. Sie warf einen Blick über ihre Schulter zurück auf die Lagerlichtung. Keine einzige Katze war zu sehen. Ein Schauer lief ihr über den Rücken, sie hatte das Lager noch nie so tot erlebt. Zweifel wuchsen in Staubpfotes Brust.

"Sollten wir nicht lieber Schreckenpelz wecken?" Doch Nadelpfote war bereits außer Hörweite, zielstrebig verfolgte sie die Fährte den Baumstamm hinab in Richtung des Regenfangs. Staubpfote seufzte. Sie hätte wissen müssen, dass die ältere Schülerin mit vollem Gehorsam rechnete, wenn sie einen Plan aufstellte. *Er ist bestimmt nicht weit. Vielleicht finde ich ihn und wir bringen ihn zu seinem Nest zurück, ohne das jemand etwas merkt*. Staubpfote hielt einen Moment inne. Schreckenpelz würde sicherlich einen riesigen Aufstand veranstalten, wenn sie erfuhr, dass ihr geliebtes Junges verschwunden war. Und außerdem - Staubpfote schämte sich beinahe für diesen Gedanken - war dort ein winziger Teil von ihr, der Nachtjunges selbst finden und wohlbehalten zurückbringen wollte. Nachdem sie heute so bitter daran gescheitert war, Käferpfote vor den Streunern zu schützen, juckte es ihr in den Krallen, ihr Versagen wieder gut zu machen. Staubpfote erinnerte sich daran, dass es Schülern nicht erlaubt war, nachts ohne Beglitung das Lager zu verlassen, aber hatte Tropfenschweif ihr nicht heute erst erlaubt, die Regeln zu brechen? Und Außerdem: genau genommen hatte sie das Lager noch nicht verlassen. Sie würde nur ein wenig auf dem Grenzwall herumspazieren, und wenn sie dabei Nachtjunges nicht entdeckte- Dann würde sie sich etwas

einfallen lassen, wenn es soweit kommt.

Staubpfote schüttelte sich den Zweifel aus dem Pelz und wandte sich um. Aufmerksam schlich sie den Stamm hinunter, verfiel unbewusst in die Jagdgrundhaltung, die Tropfenschweif ihr an ihrem zweiten Morgen als Schüler beigebracht hatte. Bis jetzt hatten sie nur Anschleichen und das Verfolgen von Spuren geübt, aber immerhin war Letzteres gerade genau das, was sie gut gebrauchen konnte.

Nachtjunges Fährte war unverwechselbar, und Staubpote bildete sich ein, dass sie immer deutlicher wurde, je länger sie ihr folgte. *Pech gehabt, Nadelpfote!* Sie erreichte das Ende des Stammes und blickte umher. Die Brombeerhecke wuchs nun längst nicht mehr so wild. Hatte Nachtjunges hier den Baumstamm verlassen? Ein Kater seiner Größe hätte kaum Probleme, zwischen den weniger dichten Ranken hinabzusteigen. Staubpfote musterte die knorrige Rinde, an der äußeren Seite des Stammes. Waren dort winzige Krallenspuren zu erkennen? Sie schnupperte angestrengt am morschen Holz. Ihr Herz schlug schneller - er war definitiv hier heruntergeklettert!

Wie weit mochte er sich vom Lager entfernt haben? Oder vielleicht hatte er sich unter den Brombeeren im Gewirr verlaufen?

"Nachtjunges?", flüsterte Staubpfote so laut sie konnte in die Dornen hinein. Keine Antwort. Hätte er sie überhaupt hören können? Sie versuchte es erneut, diesmal in leisem Gesprächston. Nichts. Sie seufzte. Sie war nicht sonderlich begeistert von der Idee, ihm in die garstige Dornenhecke zu folgen.

Staubpfote warf einen Blick zurück auf Nadelpfote, die noch immer konzentriert an ihrem Ende des Baumstamms beschäftigt zu sein schien, und einen auf das Lager, um sich zu vergewissern, dass niemand sie beobachtete. Doch gerade, als sie sich bereit machte, den Abstieg zu wagen, erweckte etwas in ihrem Augenwinkel ihre Aufmerksamkeit. War das - eine Bewegung?

Sofort richtete sie all ihre Sinne auf den Punkt weit hinter der Brombeerhecke: Ein kleiner Strauch raschelte, dann knackten Zweige unter winzigen Pfotenschritten. Staubpfote hielt den Atem an, als etwas kleines hervorschlüpfte. Etwas kleines, mit

größtenteils schwarzem Pelz, das sich zunächst in aller Ruhe Blattreste und Pollen aus dem Fell schüttelte, bevor es sich neugierig umsah.

Nachtjunges.

Staubpfotes Erleichterung war von kurzer Dauer. Der junge Kater hatte nur wenige Schritte zurück in Richtung Lager gesetzt, und plötzlich ging alles viel zu schnell.

Vollkommen lautlos überfiel ein Schatten das Junge - Staubpfote hatte nicht gesehen, von wo der Angreifer gekommen war - und ihr Herz sprang schmerzhaft in ihrer Brust vor Schreck. Für einen Moment fürchtete sie, die Streuner wären gekommen, um sich zu revanchieren.

Die Stille hielt nicht lange an: Nachtjunges zischte und fauchte und zappelte, und Staupfote erkannte, wer - oder besser gesagt, *was* - sein Gegner war: Der Uhu, der seine gewaltigen Klauen in Nachrjunges Rückenfell gebohrt hatte, *schuhuhte* angestrengt, als er sich mit heftigen Flügelschlägen samt seiner Beute vom Boden hob. Einen Herzschlag lang dachte sie daran, wie die Krieger - wie ihre Schwester es bereits getan hatte, und bald auch Staubpfote selbst es tun würde - Beute machten, und verdrängte diesen unangenehmen Gedanken sofort wieder.

Staubpfote hatte geschrien; was genau, wusste sie nicht mehr.

Nachtjunges wand sich wild im Griff des Uhus, warf den Kopf herum um dem Raubvogel die Zehen zu zerbeißen, doch er konnte sie nicht erreichen. Zum zweiten Mal musste Staubpfote zusehen, wie ein schutzloser Clangefährte vor ihren Augen um sein Leben kämpfte, die Brombeerhecke zwischen ihr und dem Feind lächerlich ähnlich zu dem Fluss, der sie von Käferpfote getrennt hatte. *Es war nicht der Fluss, der mich zurückgehalten hat,* erinnerte sie sich bitter.

Der Uhu war groß. In Fakt, Staubpfote war sich sicher, dass es im Clan ausgewachsene Krieger gab, die kleiner waren. Obwohl Nachtjunges' Gestrampel es ihm deutlich erschwerte, das Gleichgewicht zu halten, stieg er mit jedem Schwung seiner schwarzbraun gesprekelten Flügel ein weiteres Stück in die Höhe.

Seine tief bernsteinfarbenen Augen durchbohrten Staubpfte, drohten ihr mit diesem eindringlichen Blick. *Er fliegt genau auf mich zu!*

Oder zumindest in Richtung des Lagers, wo sich die Bäume lichteten und der Sternenhimmel dem Raubvogel Freiheit - und die Vorfreude auf sein Abendmahl - versprach.

"Staubpfote, hilf mir!" Nachtjunges hatte seine ehemalige Baugefährtin nun entdeckt, wie sie mit gesträubtem Fell und weit aufgerissenen Augen durch ihn hindurch starrte. Die Verzweiflung in seiner hellen Stimme schnürte ihr die Kehle zu. Sie schüttelte sich. Ein weiteres Mal würde sie nicht tatenlos verharren. Sie *konnte* nicht, sie *durfte* nicht!

In wenigen Augenblicken würde der Räuber samt Beute über ihren Kopf hinweg gleiten, sie hatte nur eine einzige Chance -

Ohne nachzudenken machte sie sich bereit, beugte ihre Hinterläufe soweit sie es erlaubten, visierte ihr Ziel an - ihr eigener Puls dröhnte in ihren Ohren - und sie sprang.

Wenn die vergangenen Momente unnatürlich schnell an ihr vorbeigezogen waren, dann gingen die jetzigen kriechend langsam dahin.

Es war ein mächtiger Sprung, den sie angesetzt hatte, Staubpfote hatte nicht gewusst, dass sie soviel Kraft aufbringen konnte. Höher und höher flog sie- ihr Schwanz ruderte wie wild, um die Richtung zu behalten - und das gefiederte Biest mit dem glühenden Blick näherte sich ihren ausgestreckten Krallen.

Ja! Ja, ich kriege ihn, ich kriege dich!

Ihre haselfarbenen Augen trafen Nachtjunges gelbe, Hoffnung brannte in ihnen. Auch er reckte alle Glieder zu Staubpfote, hungrig danach, etwas zu greifen, sich festzuhalten.

Doch Schwerkraft zog an Staubpfotes Körper, erst sachte, dann stärker, und schließlich - unvermeidbar - gewann sie. Staubpfote spürte, wie ihr Gewicht erst verschwand, bevor es im nächsten

Moment gen Erde fiel. Hilflos und voll Horror sah sie, wie ihre Krallen die von Nachtpfote um eine Schnurrhaarbreite verfehlten.

"Nein!", schrie sie, ungläubig. Hart landete sie etwas weiter auf der äußeren Seite des Alten Baumstammes. Sie konnte sich gerade noch in die weiche Rinde krallen, bevor sie hinabrutschte. Die Brombeeren angelten gefährlich nach ihren Pfoten.

Plötzlich schoss ein grauer Blitz vor Staubpfote in die Luft. Mit einem noch gewaltigeren Sprung hatte sich Nadelpfote vom Baumstamm katapultiert, entschlossen und grazil flog sie dem Uhu nach, die Zähne gefletscht, wie Staubpfote es von ihr kannte.

Nadelpfotes Schlag traf den Vogel auf seinem rechten Flügel, und ihre andere Tatze erwischte Nachtjunges selbst. Sie bohrte ihre Krallen gleichermaßen in beide, wobei Nachtjunges kurz aufheulte. Dennoch war sie erfolgreich. Der Schwung, mit dem die Schülerin den Uhu zur Seite gerissen hatte, reichte aus, um ihn aus seiner Flugbahn zu werfen, und er ging gemeinsam mit beiden Katzen, die an seinen Klauen baumelten, in einer spektakulären Seitwärtsrolle zu Boden. Staubpfote sah, wie er im letzten Moment von Nachjunges abließ, seinen Sturz jedoch nicht mehr retten konnte. Kaum hatte er sich aufgerappelt, bereit, erneut in die Lüfte zu steigen, war Nadelpfote bereits auf ihm. Fauchend hieb und schnappte sie nach dem Vogel, der sich nun ordentlich zur Wehr setzte. Staubpfote warf sich vom Baumstamm und hechtete auf sie zu, doch sie war nicht die einzige, die Nadelpfote zur Hilfe eilte.

Der Tumult hatte das Lager nicht schlafen gelassen. Aus allen Bauen lugten neugierige, manchmal erschrockene Gesichter und einige Krieger hatten ihre Nester gänzlich verlassen, um das Geschehen zu untersuchen.

Gerade, als der Uhu es geschafft hatte, eine von Nadelpfotes Tatzen mit seinen Klauen zu packen, warf sich eine zweite Gestalt mit solcher Wucht gegen den Raubvogel, dass er einen überraschten Schrei von sich gab. Die schwarze Kätzin war eine derer im NachthimmelClan, die deutlich kleiner waren als der riesige Vogel, dafür kämpfte sie jedoch mit dem Zorn einer Mutter, der ihr Junges gestohlen worden war. Schreckenpelz' Jaulen allein hätte den Uhu töten können, dachte Staubpfote.

Als sie und die übrigen NachthimmelClankatzen die Szene erreichten, hatte Schreckenpelz den Vogel bereits under ihren Krallen fixiert. Mit beiden Pfoten presste sie die Schwingen des Raubtiers zu Boden, den Rücken nach oben, sodass die Beine des Uhus nutzlos unter ihm begraben waren. Nadelpfote stand völlig außer Atem daneben. Offenbar hatte sie entschieden, dass sie der Königin - *nein*, dachte Staubpfote, gerade sah sie Schreckenpelz, die *Kriegerin* - in ihrer Rage nur im Weg war.

Fasziniert beobachtete Staubpfote, wie die kleine, schwarze Kätzin mit den eingerissenen Ohren, der Pelz gezeichnet von unzähligen Narben, ihre Zähne im Genick des Uhus vergrub. Als sie im dichten Gefieder ihr Ziel nicht sofort fand, grub sie tiefer, und dieses Mal hörte Staubpfote es knacken. Der Vogel seufzte noch einmal kurz auf, dann wurde es still.